

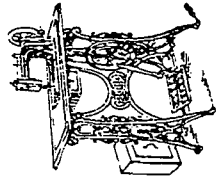
Wir bitten um die

Begleichung der
rückständigen

Mitgliedsbeiträge!

!!!

Zur Propagierung unserer Bestrebungen planen wir zu Weihnachten eine Verkaufsausstellung zusammenzustellen. Alle Mitglieder, die sich daran beteiligen wollen, mögen sich im Vereinslokal melden. In Betracht kommen alle Arten Handarbeiten.



Nähmaschinen für Heimarbeiter,

neu und gebraucht

Erleichterte Zahlungsbedingungen

STRAUSS, VII., Siebensterngasse 17

Für von der Natur gekränkte Menschen, größtes Entgegenkommen.

P. Gross Sperber,

Wien, II., Böcklinstraße 114

Bureau: Wien, I., Gonzagagasse 15, Tel. 66-5-70 Serie

nimmt für die Lebens-Vers.-A.-G. „Phönix“ Versicherungen jeder Art zu kulantesten Bedingungen entgegen. — Empfehlungen werden honoriert.

„ORTOPROBAN“
prothesen-, Orthopädie-Apparate und Bandagen-Industrie

ARTUR SCHMIDL

Wien, VIII., Piaristeng. 17 Telephone A 27-0-14

Sonder-Unternehmen für künstliche Arme und Beine modernster Konstruktion, Orthopädie-Apparate und alle ehirurgischen Bandagen, Plattfußhilfen usw.

Spezialität: Marktprothesen in vollendetester Konstruktion für alle Amputationsarten

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: „Bischof österr. Krüppelarbeitersgemeinschaft“, Wien, 2. Bezirk, Pazmaniforgasse 7. Verantwortl. Schriftföhrer: Stefan Toller, Schriftföhrer, Wien, 2. Bezirk, Pazmaniforgasse 7. Druck: Samuel Insel (verantwortl. Wilhelm Insel), Wien, X., Südbahnviadukt.

V. b. b.

**Motto: Arbeit, nicht Mittel!
Arbeit, nicht Stechenhaus!**

Der Krüppel

Mitteilungsblatt der „Ersten österreichischen Krüppelarbeitersgemeinschaft“. -: Zeitschrift der Krüppel Oesterreichs von Geburt, durch Krankheit und Unfall ohne Rente zur Wahrung der geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen.

Redaktionschluß am 15. eines jeden Monats.

Erscheint am 1. jeden Monats. Nachdruck der Aufsätze nur mit Bewilligung der Redaktion.

Krüppelheimstätte und Schriftleitung: Wien II, Pazmaniforgasse Nr. 7.

Telephon R 40-3-59

Straßenbahnlinien C, O, V, postsparkassenkonto B-3.759.

Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen sowie II, Pazmaniforgasse Nr. 7. Für Mitglieder unentgeltlich. Jahresbeitrag: Oesterr. S 2.—, Deutschland, Mk. 1.50, C. S. R. K&T. 20, übriges Ausland Frcs. 2. Einzelnummer 30 g.

Nummer 11

Wien, November 1928

2. Jahrgang.

Inhalt: Hans Radl, Wien: Prof. Dr. Konrad Biesalski. — Direktor Theodor Jaschke, Breslau: Berufsausbildungs- und Erziehungsfragen. — Leo Heina, Wien: Einzel- oder Anstaltsziehung Verkrüppelter? — Siegfried Braun: Norwegen (Fortsetzung und Schluß). — Dr. Martin Ubrich, Magdeburg-Cracau: Grimo de la Reynière, ein Krüppeloriginal. — Die Krüppelfürsorge in Hamburg. — Ernst Herzberg, Magdeburg: Können auch wir Krüppel Sport treiben? — Wilhelm Struif, Volmarstein: Erfolge von Krüppel-Lehrlingen. — Vereinsnachrichten.

Prof. Dr. Konrad Biesalski.

Zu seinem 60. Geburtstag am 14. November 1928.

Von Hans Radl, Wien.

Seit vor fast hundert Jahren (1832), als Johann Nepomuk v. Kurz in München die erste Arbeitsschule für krüppelhaft Kinder gründete und damit den Beweis erbrachte, daß der Krüppel arbeitsfähig gemacht werden kann, hat die Idee der modernen Krüppelfürsorge sich in Deutschland rasch ausgebreitet. Vorerst in Süddeutschland, später auch in Norddeutschland entstanden zahlreiche, meist konfessionelle Heime für Unterbringung und Erziehung Verkrüppelter. So war der Boden vorbereitet für die moderne deutsche Krüppelfürsorge, wie sie im preussischen Krüppelfürsorgegesetz zum Ausdruck kommt und verankert ist. Diese jüngste Epoche ist aufs engste verbunden mit dem Namen Biesalski, ja in den grundlegenden Ideen, von denen sie getragen wird, sein Werk. Der Orthopäde Biesalski hat erkannt, daß nur die Zusammenarbeit der Aerzte, Lehrer und Lehrmeister den Krüppel zum höchsten Grad der Arbeitsfähigkeit bringen kann, daß Klinik, Schule und Heim in Verbindung das höchste Ziel erreichen können. Und mit dieser Erkenntnis war der Weg vorgezeichnet. Vor allem galt es eine klare Umgrenzung des Begriffes „Krüppel“ vorzunehmen. Biesalski schuf die Begriffsbestimmung, wie sie auch später ins preussische Gesetz aufgenommen wurde und heute fast allgemein verwendet wird. Dann mußte Klarheit gewonnen werden über die Zahl der verkrüppelten Kinder und Jugendlichen in Deutschland. Mit Hilfe der Bundesregierung konnte Biesalski die Zählung des Jahres 1906 durchführen und so das

Mißverhältnis zwischen Umfang und Art des jugendlichen Krüppeltums und den bestehenden Einrichtungen für Krüppelfürsorge aufzuzeigen. Jetzt konnte die Propaganda mit unverrückbaren Zahlen durchgeführt werden.

Als Trägerin dieser Propagandatätigkeit gründete Biesalski im Jahre 1909 die deutsche Vereinigung für Krüppelfürsorge, die alle deutschen Krüppelheime, Fürsorgestellen, Krüppelfürsorgevereine und in der Krüppelfürsorge beteiligte Einzelpersonen umfaßt. Ihr wichtigstes Organ wurde die von Biesalski und Würtz geleitete Zeitschrift für Krüppelfürsorge. Ohne die Tätigkeit dieser Vereinigung in den fast 20 Jahren des Bestandes wäre die Entwicklung der deutschen Krüppelfürsorge auf den heutigen Stand nicht denkbar. Der in jedem zweiten Jahr veranstaltete Kongreß für Krüppelfürsorge^{*)} dient der Orientierung über den augenblicklichen Stand der einzelnen Fürsorgezweige und der Festlegung von einheitlichen Richtlinien für die weitere Entwicklung. Ihr besonderes Augenmerk wendet die Vereinigung der vorwiegenden Krüppelfürsorge zu. Durch Ausstellungen (1911 Hygieneausstellung in Dresden, 1914/15 Ausstellung für Verwundetenfürsorge, 1926 Gesolei-Düsseldorf, 1926 Errichtung des Museums für Krüppelfürsorge im Oskar-Helene-Heim in Berlin), Filme, Diapositivsammlungen, Modelle, Flugschriften und Merkblätter sucht sie der Aufklärung und Fortbildung zu dienen.

Mit ihrer Unterstützung gab auch Biesalski den „Leitfaden der Krüppelfürsorge“ heraus (1911), dessen 3. Auflage als „Grundriß der Krüppelfürsorge“ (1926) erschienen ist und der für jeden Fürsorger zum unentbehrlichen Lehr- und Nachschlagbuch geworden ist. Die beste Propaganda ist die Tat. Am Oskar-Helene-Heim in Berlin, dem Biesalski seit der Gründung als Direktor und leitender Arzt vorsteht, hat er mit einem Stab ausgewählter Mitarbeiter die Forderungen bis in alle Einzelheiten in die Wirklichkeit umgesetzt. So ist es nur natürlich, daß diese Anstalt zur „Zentral-Forschungs- und Fortbildungsanstalt für die Krüppelfürsorge in Preußen und im Deutschen Reich“ erklärt wurde.

Die Krönung aber erhielt das Werk Biesalskis im Jahre 1920, als zuerst Preußen das Gesetz für Krüppelfürsorge beschloß, das ganz seinen Ideen und Forderungen Rechnung trägt und endlich die notwendigen materiellen Grundlagen für eine allgemeine und planmäßige Krüppelfürsorge schuf. Damit waren die letzten Hindernisse für die Entwicklung beseitigt. Biesalski aber ist es zu danken, wenn die deutsche Krüppelfürsorge heute von der ganzen Welt als bestorganisierte und vollkommenste bezeichnet wird. Sein Werk ist es, wenn die 23 Heime mit 1622 Betten des Jahres 1906 auf 78 Heime mit 11.000 Betten angewachsen sind und damit die Bettenzahl der Zahl der heimbildürftigen Krüppel entspricht. Neben der großen, organisatorischen Tätigkeit ging im gleichen Maße die ärztliche Tätigkeit her. Die Veröffentlichungen Biesalskis und seiner Schüler gaben Zeugnis über die erfolgreichen orthopädischen Tätigkeiten in der Praxis und Forschung. Sein Name ist eingeschrieben in die Geschichte der Krüppelfürsorge und er steht auf einem Ehrenblatt. Möge es ihm noch lange gegönnt sein, im Sinne seiner Lebensarbeit zu wirken zum Wohle der Verkrüppelten. Oesterreichs Krüppelfürsorge steht noch in den ersten Anfängen der Entwicklung. Weg und Ziel aber sind uns im Werke Biesalskis vorgezeichnet.

^{*)} Vgl. den Bericht über den 10. Kongreß für Krüppelfürsorge v. L. Heima in Nr. 10.

Berufsausbildungs- und Erziehungsfragen.

Von Direktor Theodor Jaschke-Breslau.

Die Berufsausbildung der Krüppel wird am erfolgreichsten sein, wenn neben der Eignung und Neigung zum Beruf der nötige Arbeitswille und Ausdauer des Pflinglings vorhanden sind. Diese letzten beiden Eigenschaften lassen oft viel zu wünschen übrig. Sollen sie während der vierjährigen Lehrzeit erst geweckt und entwickelt werden, so geht darthber viel kostbare Zeit verloren, um welche die Ausbildungszeit zu kurz kommt. Es kann dann leicht nach ein- bis zweijähriger Lehrzeit noch der Eindruck bestehen, als sei der Gebrechliche für den gewählten Beruf nicht geeignet, während die Ursache nur im mangelnden Arbeitswillen liegt, soweit ihm nicht die überkommene Erbmasse entgegensteht.

Das Anziehen des Arbeitswillens muß darum praktischerweise auf die Zeit vor der Lehrzeit verlegt werden, wenn man die Lehrzeit nicht über das normale Maß hinaus verlängern will. Frühzeitige Erziehung muß um so mehr einsetzen, wenn man Erziehung im Sinne Eduard Sprangers so auffaßt, daß „Erziehung der von einer gebundenen Liebe zu der Seele des anderen getragene Wille ist, ihre totale Wertempfänglichkeit und Wertgestaltung von innen heraus zu entfalten“. Zu einem derartigen grundlegenden Wirken reichen aber wenige Lehrjahre nicht aus. Hier muß wie bei der orthopädischen Behandlung so früh wie möglich angefangen werden, mindestens aber beim Eintritt ins schulpflichtige Alter. Deshalb müssen der Sonderbeschulung alle Gebrechlichen zugeführt werden, welche voraussichtlich ihre Berufsausbildung im Krüppelheim erhalten müssen.

Wenn hier durch die Sonderbeschulung zwar nicht wie bei den Taubstummen und Blinden die durch das Fehlen eines Sinnes entstandenen Schwierigkeiten zu überwinden sind, so ergeben sich doch viele psychologische Schwierigkeiten, wie die Untersuchungen von Dr. Winkler in Leipzig beweisen. Solcher Schwierigkeiten kann ein freier Meister bei ambulanten Berufsausbildung der Krüppel nicht Herr werden und das vielleicht umsoweniger, wenn man das Lehrgeld auf noch mehr als 25 bis 30 Rm. monatlich, und die Ausbildungsprämie auf 100 Rm. erhöht; denn der freie Meister wird dann leicht der Versuchung unterliegen, den schwachen Lehrling des Geldes wegen durchzuschleppen und ihm zum „genügenden“ Gesellenzeugnis zu verhelfen. Jedoch wird ein solcher Geselle, der vielleicht als Schneider ein Beinkleid nur notdürftig anfertigen kann, nach kurzer Zeit bei der Erwerbslosenfürsorge landen.

Es droht hier eine große Gefahr, wie seinerzeit bei der Kriegsverletztenfürsorge, wenn man die Ausbildung bei freien Meistern zu weit ausdehnt, und wenn das erzieherische Moment nicht mehr als bisher in den Mittelpunkt des Interesses gerückt wird. Die Kriegsverletztenfürsorge hat trotz bester orthopädischer und technischer Leistungen durch die Erfolge ihrer Lehrwerkstätten vielfach recht enttäuscht. Sie mußte enttäuschen, weil man es hier mit erwachsenen Menschen zu tun hatte, deren Erziehung meist abgeschlossen war.

Bei den bildsameren Kinderkrüppeln aber läßt sich noch die Erziehung in die rechten Bahnen lenken, wenn man rechtzeitig anfängt. Unterricht und Erziehung stehen bei jedem Kindo im Mittelpunkt

seiner Lebensformung. Man merkt den Kindern oft mehr an, welche Schularbeit sie besuchen, als daß man ihnen anmerkt, aus welcher Familie sie stammen. Warum sollen bei Krüppelkindern Unterricht und Erziehung nicht auch im Mittelpunkt ihrer Lebensformung stehen? Dies um so mehr, als sie psychisch entschieden gefährdet sind.

Die Erziehung muß bei ihnen der Angelpunkt sein, welcher orthopädische Behandlung und Berufsausbildung zur Erfolgssicherung verbindet.

Es ist höchste Zeit, daß dies von den Praktikern der Krüppelfürsorge erkannt und ausreichend betont wird; denn von den Theoretikern der Krüppelfürsorge, welche seit 1920 die Gesetzesmacht in der Hand haben und sie mit echt preussischer Gründlichkeit gebrauchen, wird scheinbar das notwendige Hand-in-Hand-arbeiten der einzelnen Zweige der Krüppelfürsorge: Klinik, Schule, Werkstätten, Heimpflege, oft verkannt. Ganz bestimmt gewährt man aber den Unterrichts- und Erziehungsfragen noch nicht den gebührenden Platz; denn die Zeitschrift für Krüppelfürsorge meldete in Heft 3/4, Seite 57 des Jahrgangs 1928 folgendes: „In den Jahren 1920 bis 1924 wurden in Preußen, außer Oberschlesien, 23.388 Krüppel an Anstalten übergeben. Der bei weitem größte Prozentsatz wurde zur ärztlichen Behandlung überwiesen, nur 661 Krüppel wurden ausschließlich zur Schulausbildung in ein Krüppelheim überführt.“ Das bedeutet, daß von 35 Krüppeln nur einer zur Schulausbildung in eine Anstalt kam. Aus diesen Zahlen ist die Gefahr für die Beschulung und Erziehung der Krüppel deutlich ersichtlich.

Daß man in manchen anderen Ländern dem erzieherischen Moment bei den Krüppelkindern besonders große Bedeutung beimißt, beweist die am 13., 14. und 15. Februar d. J., in den Vereinigten Staaten in Memphis stattgefundenen 17. Jahresversammlung der Internationalen Gesellschaft für Krüppelkinder.

Ohne einem „Amerikanismus“ auf pädagogischem Gebiete das Wort reden zu wollen, lohnt es sich doch, von einigen der dort behandelten Themen Kenntnis zu nehmen.

Es wurden unter anderem folgende Referate über Schule und Erziehung gehalten:

1. Innerer Einrichtung der Krüppelschulen.
2. Wie kann die Schule dem Krüppelkind die beste körperliche Fürsorge geben?
3. Geistige Probleme und Gemütsstärkungen (Emotional Adjustments) bei Krüppelkindern.
4. Unsere erzieherischen Aufgaben.
5. Erziehung von Krüppelkindern in ländlichen Bezirken.
6. Wie weit sind wir jetzt in der Krüppelerziehung?
7. Wie weit sind wir in unserer Kenntnis der Psychologie der Krüppel?
8. Ein Staatsprogramm für die Erziehung der Krüppel.
9. Krüppelkinder sind Staatsverantwortlichkeiten.

Daneben folgten noch eine Anzahl Berichte über einzelne Schulen; 50 Städten öffentliche Schulen besaßen schon im Herbst 1927 in etwa darunter im Staate Ohio in einer Kleinstadt von 13.000 Einwohnern eine Krüppelklasse mit 11 Schülern, d. h. auf rund 1200 Einwohner ein Krüppelschüler.

Wenn es auch nicht nötig ist, daß wir den Amerikanern alles bald nachmachen, so können wir doch schon jetzt auf dem Gebiete des Unterrichts und der Erziehung der Krüppelkinder sicher viel von ihnen lernen, zum mindestens das, daß unsere Krüppel-Heimschulen nicht nur den Anschein pädagogischer Anhängsel der Krüppelheime haben dürfen, sondern daß sie weiter ausgebaut werden müssen, und daß die Erziehung der Krüppelkinder in den Mittelpunkt der Krüppelfürsorge gerückt wird. So wird die Notwendigkeit der Einrichtung öffentlicher Krüppelschulen allmählich erkannt werden.

Erst nach Einrichtung dieser Schulen wird es gelingen, die Krüppel zur wahren Selbsthilfe durch Arbeit zu bringen; erst dann wird man ihre Masse zur Selbstverantwortlichkeit erziehen können.

(Mit Erlaubnis des Verfassers dem Nachrichtenblatt des Schlesischen Krüppelfürsorgevereins zu Breslau E. V. „Krüppeldank“, Heft 2/3, Jahrgang 5, abgedruckt.)

Einzel- od. Anstalts-erziehung Verkrüppelter?

Von Leo Heina, Lehrer an der Sonderschule für verkrüppelte Kinder in Wien.

Anlässlich einer Sonderschulsausstellung hatte ich Gelegenheit mit einer Lehrerin zu sprechen, die einem handverkrüppelten Kinde Privatunterricht erteilt. Aus den Reden der Lehrerin entnahm ich, daß es sich um das Kind begüterter Eltern handelt, daß es an Kinderlähmung leidet und daß es über ärztliches Anraten erst relativ kurz unterrichtet wird. Die Lehrerin sprach auch darüber, daß sowohl das Kind nicht immer die Energie für die notwendigen Übungen aufbringt, daß aber auch die Eltern sich schützend vor das Kind stellen und jede „Ueberlastung“ zurückweisen. Auch würden sie es nie und nimmer in eine Anstalt geben.

Es drängt sich nun die Frage auf:

Ist bei einem verkrüppelten Kinde häuslicher Unterricht zu empfehlen oder ist diesem die Erziehung in einer Sonderschule vorzuziehen?

Die Frage ist nicht so schnell zu beantworten als es scheint. Der häusliche Unterricht bietet wohl Gewähr dafür, daß auf die Eigenart des Kindes vortrefflich Rücksicht genommen werden kann, daß die Erzieher eben nur das eine Kind betreten und daher eine ganz spezielle Einstellung auf den „Fall“ möglich ist. Es wird auch den Eltern ermöglicht, das Kind stetig in ihrer Obhut zu behalten und die oft so gefürchtete Trennung von Mutter und Kind zu vermeiden.

Was vielen ein Vorteil scheint, ist aber in Wirklichkeit ein Nachteil und kann unter Umständen das Kind schwer treffen. Der Hang der Verkrüppelten zu sentimentalem Denken, zum Grübeln, zur Ueberempfindlichkeit wird durch unangebrachtes Mitleid (Schonungs-mitleid) ganz erheblich gestärkt. Das Kind zwingt der ganzen Umgebung seinen Willen auf, tyrannisiert Eltern und Erzieher und wird durch das kleinste Mißgeschick schwer getroffen und entmutigt. Die Einsamkeit, in der das Kind aufwächst, ist durchaus nicht die geeignete Atmosphäre für seine weitere Entwicklung. Das Kind wird ein mißtrauischer, verbissener und mit sich selbst unzufriedener Mensch werden. Es hat nicht gelernt, sich trotz seiner Gebrechen in die Gemeinschaft der Menschen einzufügen.

Anders in der Anstalt, in der Tagesheimschule.

Norwegen.

Von Stogfrjed Braunn. (Fortsetzung und Schluß.)

Auf Grund dieser Ziffern läßt es sich national-ökonomisch berechnen, daß bei einer ordentlichen Krüppelfürsorge ein jährlicher Gewinn von mindest 4.000.000 Kronen erzielt wurden muß, der sich zusammensetzt aus Unterstützungen, die bisher gegeben wurden und durch die Arbeit, die erwerbsfähig gemachte Krüppel leisten. Das Entscheidende an der norwegischen Krüppelfürsorge ist die Anteilnahme der gesamten Bevölkerung. Ein Aufruf an die Sportjugend, die Fußballspiele eines Tages im Jahre zugunsten der Krüppel abzuhalten, hatte schon deshalb einen durchschlagenden Erfolg, weil sie von Roald Amundsen und Fridjof Nansen gezeichnet waren. Direktor Rummelhoff erzählte mir, wie sie am Tage vor der Abreise Amundsens zu seiner berühmten Nordpolfahrt bei ihm vorsprachen und er erst erklärte, keine Zeit zu haben, da er in einer halben Stunde seine Ansprache im Radio an das norwegische Volk zu halten habe. Keine fünf Minuten habe ich Zeit, erklärte er. Aber während dieser fünf Minuten unterzeichnete er doch und war von diesem Zeitpunkt an einer der aktivsten Freunde der norwegischen Krüppel. Glücklicherweise das Land, das solche Männer zu seinen Söhnen zählt. Als besonders markant gegenüber anderen Ländern, besonders Deutschland, wären hervorzuheben die zahlreich ziemlich hohen Stipendien, die für die handwerkliche und schulmäßige Ausbildung von Krüppeln gewährt werden; sowohl staatlich als auch privat. Nachdem Norwegen sehr bergig ist, hat dort der französische Krankenfahrrad- und Auto-Manche Kington gefunden, der auch große Steigungen bewältigt und eine Geschwindigkeit bis 60 Kilometer in der Stunde erreicht. Der Preis für diesen Motor-Krankenfahrrad ist trotz Transport- und Zollspesen im Verhältnis nicht viel höher als der deutsche Selbstfahrer, kann aber natürlich nur mit beweglichen Armen benützt werden. Aus einem norwegisch-amerikanischen Fonds vom Jahre 1914 werden jährlich zirka 15.000 Kronen zur Verteilung gebracht, die zur Anschaffung solcher Wagen und zu anderen Zwecken für Krüppel verwendet werden. In Oslo ist eine von einer Dame geleitete Vereinigung, die sich ausschließlich der Hilfeleistung für Krüppel in dieser und ähnlicher Art widmet. Auch Beiträge zum Wohnungsbau, wie für Wohnungszins sind vorgesehen. Die Anleitungsstelle der Zentralstelle für Krüppel hat besonders zu achten auf Spezialbehandlung, Ausbildungsmöglichkeiten und Erwerbsaussichten, aber auch Beschaffung von Prothesen, Wahl von Invalidenwagen, Hilfe bei Anträgen um Stipendien von anderen Institutionen, Freiplätzen und Beiträgen verschiedener Art: zum Beispiel der Antrag auf Erteilung des Handwerkerstipendiums seitens des Staates, Staatsbeiträge zum Wohnungsbau, Unterbringung der Krüppel zur Pflege, Beistand im Prozeß, Hilfe bei der Beschaffung von Arbeit oder einer Stellung, Ersuchen freier Prozeßführung, Beistand zur Wiederbeschaffung der Arbeit bei einem früheren Arbeitgeber, in dessen Diensten der Betroffene krank oder verletzt wurde, ähnliche Gesuche an öffentliche Einrichtungen, Hilfe zum Beginn eines Kleinhandels oder sonstigen Geschäftes, Einkauf eines Pforders auf Abschlag und Beiträge dazu durch eine andere Einrichtung, Verschaffen von Materialen, Verkauf fertiger Arbeiten usw. Die Zentralstelle hat zehn populäre Kleinschriften in einer Auflage von 63.000 Exemplaren

Das Nebeneinanderleben der Kinder zeigt gar bald ein günstiges Ergebnis. Das Kind ist nur mehr ein Fall von den vielen und durch Anstalts- oder Tagesheimschule keinen schwersten Fall gibt und daß jeder am andern ebenso schwere und womöglich noch schwerere Gebrechen konstatiert. Ich hatte durch mehr als drei Jahre ein armloses Mädchen in meiner Klasse, das sich aber durchaus nicht als schwerster oder besonders schwerer Fall fühlte und gebärdete. Es konnte ordentlich gehen, was viele andere trotz gesunder Hände nicht konnten. Das Fehlen der Arme war nichts so besonderes. Konnte doch das Kind mit den Füßen ebenso schreiben, zeichnen und ausschneiden, nähen und sticken.

Das Selbstvertrauen wird mächtig gehoben. Jeder sieht, daß er nicht der „Aermste“ ist, daß auch andere zu kämpfen haben.

Und wie mächtig wirkt sich erst die gegenseitige Anerkennung aus. Oft und oft hörte ich aus dem Munde Neuangewommener den Ausruf: „Ich kann nicht!“ Die andern lächeln darüber und sagen sich leise; auch einer, der nicht will. Ein kurzer Hinweis auf die Kameraden, ein kleines Lob und das Vorzeigen durch einen womöglich schwerer Verkrüppelten wirken wahrhaft Wunder. Schon nach kurzer Zeit gibt es ein „Ich kann nicht“ überhaupt nicht mehr und bald traut sich jeder an schwierigere Aufgaben heran, oft an solche, die seine Kräfte übersteigen.

Das Nebeneinander der Kinder fördert auch den Gemeinschafts-sinn ganz beträchtlich. Oft und oft müssen sich die Kinder gegenseitig annehmen und da sieht jedes gar bald ein, das eine Hand die andere wäscht. Durch geeignete Arbeiten im Handfertigkeitsunterricht werden die Kinder planmäßig dazu geführt. Da ergibt sich dann immer der Fall, daß auch widerstrebende Zöglinge von den anderen hekehrt werden. Gar mancher, der nach seiner Aufnahme bitterlich weinte und schluchzte, jede Kameradschaft und Freundschaft von sich wies, ist untröstlich, wenn er die liebgewonnenen Gefährten und Freunde verlassen muß.

Stählung des Willens, eine gewisse Unempfindlichkeit gegen die Unbilden des Lebens, Vertrauen zum Mitmenschen, gesunde Selbstkritik und gehobenes Selbstvertrauen, das soll jede Sondererziehung den Verkrüppelten mitgeben. Die Erfahrung lehrt, daß dies für den Existenzkampf des Krüppels zumindest ebenso notwendig ist, als Schulwissen und Bücherweisheit.

Es wird nur der geordneten Sondererziehung möglich sein, die Krüppel zu aufrechten und selbständigen Menschen zu erziehen und sie — für das Leben entsprechend vorbereitet — der Gesellschaft wiederzugeben.

Der Krüppel soll dazu erzogen werden, seinen Platz im Leben neben seinen gesunden Mitmenschen auszufüllen.

Prof. Dr.

W. V. Simon.

in allen Bevölkerungsschichten zur Verteilung gebracht, wodurch viel zur Aufklärung über die Krüppelfrage geleistet wurde. Die Kosten wurden durch Annoncen gedeckt. Diese Aktion wurde durch kleinere Zeitungsartikel, die bereitwilligst in der gesamten Presse des Landes erschießen sind, weiter ausgebaut.

Am 19. August fuhr ich mit der Eisenbahn nach der 100 Kilometer an einem großen See liegenden Stadt Hamar. Schon am Bahnhof und auf der Straße konnte ich bemerken, daß für die Krüppel des Landes ein großer Ehrentag bevorstand. Meine Fahrt im Fahrstuhl führte mich über eine mindest 1000 Meter lange Holzbrücke und dauerte es keine fünf Minuten mehr als ich im Garten des neuen Heimes der ostländischen Krüppelorganisation landete. Direktor Rummelhoff begrüßte mich nochmals als Oesterreicher im Kreise der norwegischen Krüppel und lernte ich verschiedene Führer und Persönlichkeiten der norwegischen Krüppelfürsorge kennen. Es seien hier erwähnt: Jörgen Jensen, der Vorsitzende der ostländischen Krüppelorganisation, der mühsam auf Krücken sich fortbewegt, Julie Naß, welche ohne Arm ihre Stellung in der Reichssozialversicherung und Toralf Sandvik, welcher gehunfähig ist und trotzdem die norwegische Krüppelzeitung „Solglim“ (Sonneschimmer), die mehr als 4000 Abonnenten hat, hervorragend leitet. Im Garten war bereits das große Zelt für über 300 Personen aufgeschlagen, das telephonisch einen Tag vorher vom Kriegsministerium angefordert wurde. Im Laufe des Tages trafen auf allen möglichen Fahrzeugen zirka 250 Krüppel aus allen (legenden) Norwegens ein. Was mir bei dieser alljährlich stattfindenden Zusammenkunft am meisten auffiel, war das kameradschaftliche Zusammenhalten aller Krüppel. Die gesamte Bevölkerung betrachtete es als ihre Ehrenaufgabe, diese Tage den Krüppeln zu einer schönen Erinnerung zu machen. Eine ganze Reihe von Behördenvertretern nahmen persönlich an der Eröffnung teil. Direktor Rummelhoff bestätigte mir meinen Eindruck, daß in Norwegen mit der Bezeichnung „Krüppel“ nichts Minderwertiges verbunden ist, wie es bei uns der Fall ist, sondern daß man im Krüppel nur den Menschen sieht, den man im guten Sinne hilfreich an die Hand geht. Nach der feierlichen Eröffnung des Heimes durch den Bischof von Hamar und einer Ansprache Jörgen Jensens, der insbesondere alle diejenigen Förderer nannte, die zum Ankauf dieses in einem großen Garten liegenden Anwesens beigetragen haben, hielt ich im Freien einen Vortrag, der von einem Lehrer aus Hamar ins Norwegische übersetzt wurde. Damit wurde das vierte Heim der norwegischen Krüppelorganisationen für hilfs- und heimatlose Schwerkrüppel seinem Zwecke zugeführt. Die einfache aber gödige Einrichtung wirkte schon dadurch anheimelnd, daß in einem Zimmer höchstens zwei Personen untergebracht werden. Diese Erfolge der norwegischen Krüppel sind nur darauf zurückzuführen, daß alle Bevölkerungsschichten an der sorglosen Lebensgestaltung ihrer Krüppel teilnehmen. Am nächsten Tage in den Nachmittagsstunden wurden alle Krüppel ohne Ausnahme von den Autobesitzern der Stadt abgeholt und nach einer stundenlangen Spazierfahrt in die große Halle des Stadtparkes gebracht, wo sie von einem Damenkomitee, an dessen Spitze die Frau des Bischofs steht, bewirtet wurden. Ein Lichtbildvortrag von Direktor Rummelhoff, der die hervorragendsten Krüppel der Vergangenheit und Gegenwart zeigte, fand großen Beifall. Spät abends brachten uns die

Automobile wieder in das Heim zurück. Den zwei Lehrerinnen, die mir damals die schöne Umgebung zeigten, sende ich noch auf diese Weise meinen Dank und Gruß. Am Nachmittag wurde mir noch eine Ueberraschung zuteil, und zwar das norwegische Blatt „Tidens Tegen“ brachte in der Abendausgabe einen großen Artikel, den ich einige Tage vorher verfaßt hatte, zum Abdruck. Das Honorar dafür war höher als mein Gehalt für zwei Monate als Leiter der Krüppelarbeitsgemeinschaft. Als bleibendes Ergebnis meines Aufenthaltes in Norwegen erwarte ich mir, an der wichtigen Arbeit, welche Direktor Rummelhoff als nächste Aufgabe sich gestellt hat, die Errichtung eines internationalen Clearinghauses, aktiv teilnehmen zu können, was uns österreichischen Krüppeln nur zum Vorteil gereichen kann.

Grimod de la Reynière, ein Krüppeloriginal.

Von Dr. Martin Ulbrich, Magdeburg-Cracau.

Unsere Zeit ist wohl reich an Karrikaturen, arm aber an Originalen. In der Art derselben liegt etwas Erfrischendes, und das ist um so höher zu schätzen, wenn es sich dabei um einen Verkrüppelten handelt. Ein-Mensch dieser Art war der händelos geborene Grimod de la Reynière, der Sohn eines Generalpächters der Steuern in Paris. In der Taufe erhielt er die Namen Alexander Balhasar Lorenz, von denen der mittelste sein Rufname wurde. Trotz der großen Behinderung entwickelte sich der Kleine zu einem gewaltigen Unhand, der das Leben zu genießen verstand, und statt verbittert zu sein einen lustigen Streich nach dem andern verübte. Und oft war die Stadt voll von seinem Tollheiten. Auch Liebesbündel knüpfte er an, die ihn aber nicht hinderten, zur Zeit eines moralischen Jammers den Wunsch zu äußern, in den strengen Karthäuserorden einzutreten. Die reichen Mittel der Eltern gestatteten ihm manche Extravaganz. So gab er einmal während ihrer Abwesenheit seinen Freunden in einem feenhaft erleuchteten Saale ein Festessen, wobei den Tisch ein großer Sarg ersetzte, dem man nach einander 14 üppige Gänge entnahm. Da brach die Revolution vom Jahre 1792 aus und beraubte die Familie ihres Vermögens, so daß Grimod bettelarm wurde. Aber er verlor den Mut nicht und verwertete seine schleimnerische Wissenschaft zur Abfassung mehrerer Kochbücher; und da die neuen Machthaber ebenso wie die alten, eine reich gedeckte Tafel liebten, gingen diese Bücher reißend ab. Sein Hauptwerk war der „Almanach des Gourmets“, der sich durch die ganze Kaiserzeit erhielt und nahezu Weltruf erlangte.

Nach der Revolution gaben die Bourbonen Grimod einen Teil der elterlichen Güter zurück. Davon kaufte er sich das Schloß Villiers sur Ogge, das er sich wunderbarlich einrichtete. Da gabs Irrgärten, Zankerkammern, Lichterscheiningungen und sonstigen Spuk, womit der Schloßherr gern seine Gäste gruseln machte. Er selber trug einen seidenen pomphaften Schlafrock und ließ sich niemals ohne ein zahmes Ferkelchen sehen, das bei ihm die Rolle eines Schoßhündchens vertrat. Unerwartet starb er fast ohne Krankheit am ersten Weihnachtsfeiertage 1825, seinen Besitz dem lachenden Erben hinterlassend. Noch lange sprach man in der Gegend von dem originellen Schloßherrn, der trotz seiner Händelosigkeit eine Fülle von Streichen verübte, woran ungezählte Menschen ihr Ergötzen gefunden hatten.

Die Krüppelfürsorge in Hamburg.

I. Bericht der Wohlfahrtsbehörde von Dr. H. Meyer-Delius, Vertrauensarzt, und Hanna Dunkel, Oberinsp.
 II. Bericht des Vereins für Krüppelfürsorge von Frau Anna Schapper.

I.

Die Durchführung der Krüppelfürsorge vollzieht sich in Hamburg in enger Zusammenarbeit zwischen der Wohlfahrtsbehörde und dem seit langen Jahren bestehenden Verein für Krüppelfürsorge. Als Träger des Hamburgischen Landesfürsorgeverbandes wendet die Wohlfahrtsbehörde sehr erhebliche Mittel für die Erwerbsbefähigung von Krüppeln auf. Außer den sachlichen Aufwendungen im Einzelfall für ambulante und klinische Behandlung, für Bewilligung von orthopädischen Hilfsmitteln, Anstaltsunterbringung usw. trägt die Wohlfahrtsbehörde die Kosten für die Besoldung der in der Krüppelfürsorge tätigen Vertrauensärzte, der Fürsorgerinnen und Bureaukräfte und stellt außerdem Räume und Material für die Beratungsstunden zur Verfügung. An den sachlichen Aufwendungen beteiligen sich die Versicherungsträger ihren Satzungen entsprechend. Außerdem hat die Wohlfahrtsbehörde neben den orthopädischen Turnkursen der Oberschulbehörde und Berufsschulbehörde noch besondere orthopädische und heilgymnastische Turnkurse eingerichtet und im Rahmen der allgemeinen Erholungsfürsorge Mittel bereitgestellt, um erholungsbedürftige Krüppelkinder zu achtwöchigen Kuren in ein Sonderheim an der Nordsee oder auf dem Lande entsenden zu können. An der Krüppelfürsorge im hamburgischen Landgebiet beteiligt sich die Wohlfahrtsbehörde gemäß ihrer gesetzlichen Verpflichtung als Landesfürsorgeverband.

Eine systematische Erfassung der jugendlichen Krüppel wird in Zusammenarbeit zwischen der Wohlfahrtsbehörde und dem Verein für Krüppelfürsorge seit dem Herbst 1923 erstrebt. Da es in Hamburg kein Krüppelgesetz mit Meldezwang gibt, ist man auf die Meldungen der Organe der Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, die gleichzeitig für die Wohlfahrtsbehörde tätig sind, der Schulärzte, der Eltern und sonstiger Stellen angewiesen. Die Reichsgebirchlichen-Zählung hat den Kreis der erfaßten jugendlichen Krüppel ergänzt. Alle gemeldeten Kinder werden in ärztlichen Beratungsstunden, die an vier verschiedenen Stellen des Stadtgebietes abgehalten werden, vorgeführt; hierbei ist in nicht so seltenen Fällen aufopfernde Ueberredungskunst der Fürsorgerinnen nötig, um die Eltern zum Aufsuchen der Beratungsstellen zu veranlassen. In den Beratungsstellen wird der Heilplan aufgestellt; seine Durchführung wird durch Nachuntersuchungen und zahlreiche Hausbesuche der Fürsorgerinnen überwacht. Unter den 3380 Meldungen der ersten vier Jahre solcher Tätigkeit befanden sich 1498 ausgesprochene Krüppel, während die andern Kinder kleinere Abweichungen von der Norm, wie beginnende Haltungsanomalien und Rückgratsverkrümmungen usw., leichte Form von Platt- und Knickfüßen, von rachitischen Beinverkrümmungen usw. aufwiesen. Von den Diagnosen interessiert, daß 7·8 v. H. aller Meldungen angeborene echte Krüppelheiten, also Mißbildungen, Klumpfüße, Hüftgelenksverrenkungen usw. betrafen, daß in 3·2 v. H. cerebrale Kinderlähmungen und in 6·6 v. H. Folgezustände

spinaler Kinderlähmungen vorlagen, daß Rachitis in 20·2 v. H. und die Tuberkulose in 3·3 v. H. aller Meldungen die Ursache des Krüppeltums war, so daß für alle übrigen Krüppelheiden 589 v. H. der Meldungen übrigbleiben.

Von den 3380 Kindern, die den ärztlichen Beratungsstellen in den vier Jahren ihres Bestehens zugeführt wurden, konnten im gleichen Zeitraum 550 wieder aus der Fürsorge entlassen werden, während alle übrigen weiterer Beobachtung bedürftig blieben.

Machte schon die Durchführung der notwendigen ärztlichen Behandlung in einer großen Anzahl von Fällen beträchtliche Schwierigkeiten, so war trotz weiten Entgegenkommens der Oberschulbehörde die Sorge für eine ausreichende Schul- und Berufsausbildung noch viel reicher an Enttäuschungen. Erst die von der Gesundheitsfürsorge-Arbeitsgemeinschaft angestrebte Schaffung eines eigenen Krüppelheims, in dem neben der ärztlichen Behandlung auch Schulung und Berufsausbildung der jugendlichen Krüppel zu ihrem Recht kommen, wird es in Hamburg der Krüppelfürsorge ermöglichen, ihre Aufgabe besser zu erfüllen, als es bisher ohne ein solches Institut durchführbar war.

II.

Der Verein für Krüppelfürsorge unterzieht sich seit 20 Jahren in unveränderter Leitung der Geschäftsführung der Aufgabe, jugendliche Krüppel zu heilen und zu erziehen und wirtschaftlich möglichst selbstständig zu machen. Die Geschäftsstelle befindet sich in einem Flügel der Gesundheitsbehörde, wo außer der Lehrküche auch die Werkstätten für die weiblichen Zöglinge untergebracht sind (Schneiderstube, Wäscheküche, Weberei), und wo gleichzeitig der Warenverkauf stattfindet. Für männliche Zöglinge unterhält der Verein Werkstätten am Steinhauerdamm 6 (Schuhmacherei, Korbflechterei, Wäscherei) und eine Bürstenbinderei und Stuhlfllechterei am Mühlenstamm 54, außerdem noch Handfertigkeitsteilungen für Anfänger im Gemeindehaus Sankt Georg, Stiftstraße 15/17.

Die gesundheitliche Fürsorge ist zusammengefaßt in der Zentrale der ärztlichen Beratungsstellen des Vereins im Wohlfahrtsamt, Kentzelstraße 68. Die Anmeldung eines Krüppelfalles geschieht in dieser Zentrale oder in der Geschäftsstelle, Besenbinderhof 41, in der Gesundheitsbehörde. Je nach Lage des Falles wird entschieden, ob das ange meldete Kind zunächst für Heilbehandlung oder Erziehung oder für beides in Frage kommt. Akten werden über alle Fälle geführt.

Die Organe aller Abteilungen des Vereins beraten außer den laufenden Fällen die ihrer Verantwortung unterstehenden Angelegenheiten in wöchentlichlicher Konferenz.

Die Erfahrungen zweier Jahrzehnte haben uns gelehrt, daß durchschnittlich eine Krüppelerziehung bzw. -ausbildung vier Jahre erfordert. Die Erfolge an der von uns ausgebildeten großen Schar von Zöglingen waren durchweg recht gute, fast alle, die geheilt wurden, stehen im Erwerb, durchschnittlich fast 70 v. H. des Normalverdienstes ihrer gesunden Berufskollegen beziehend.

Der durchgehende Grundsatz unserer Arbeit ist das Festhalten an dem Heim-Familiencharakter unseres gesamten Lehr- und Werkbetriebes. Der Krüppel muß sich zu Hause fühlen, er erhält sein Essen bei uns (die Lehrküche versorgt alle Zöglinge und Angestellten in und

außer dem Hause mit täglich über 200 Portionen), er holt seinen Lesestoff aus unserer Bücherei und freut sich der gemeinsamen Feste. Musik, Gesang, Dilettantentheater und Blumenpflege werden eifrig betrieben.

Im Jahre 1927 konnten wir bei Daerstorf (Strecke Buxtehude) in einem von Hamburger Staat geschenkten Bauernhause die erste Sommerfrische einrichten und dort in sechs Schichten 120 Jugendlichen Erholung verschaffen. Der Erfolg war, daß von den sich dort ganz unbeobachtet findenden Zöglingen sechs das Radeln erlernten.

Die Kosten seiner Arbeit hat der Verein vor dem Kriege ausschließlich aus privaten Gaben und Sammlungen bestritten. Heute fließen ihm durch den Haushaltsplan der Gesundheitsbehörde die zur Aufrechterhaltung der Betriebe notwendigen Gelder, namentlich für Gehälter der 25 Angestellten des Vereins und für die Speisungen der Zöglinge, aus Staatsmitteln zu. Alle Werkstätten des Vereins erhalten sich selbst bis auf ganz geringe Zugaben für Lehrmaterial. An dem Ausbau der Werkstätten hat sich das Wohlfahrtsamt im letzten Jahr durch die Zuweisung von Reichsmitteln beteiligt.

Unter den Betriebsleitern sind vier frühere Zöglinge des Vereins; etwa hundert erwachsene ehemalige Zöglinge sind zu einer Ortsgruppe des Selbsthilfebundes der Körperbehinderten zusammengetreten (Perlband), die in enger Fühlung mit dem Verein steht.

Können auch wir Krüppel Sport treiben?

Von Ernst Horzberg, Magdeburg.

Sport ist heutzutage das Ideal der Menschheit. Er beherrscht die Erde. Ja, man kann den Sonntag als den Tag des Sportes bezeichnen. Darum gibt es auch eine Sportzeitung, welche sich der Sportsontag nennt. Vielen Menschen ist es ein Vergnügen, wenn sie nicht selbst Sport treiben, so doch denselben zuzusehen. Straßenbahnen und Autos sind überfüllt, und alles redet vom Sport. Der Sport wird sogar verfilmt.

Wenn nun alle Welt Sport treibt, dann brauchen wir Krüppel nicht abseits zu stehen. Wir sind ja auch Menschen und können und sollen auch Sport treiben. Ein Verein kann natürlich nur da entstehen, wo sich mehrere Gleichgesinnte zusammensuchen. Eine Anstalt, wo Sport in den verschiedensten Arten getrieben wird, sind die Pfeiffer'schen Anstalten in Magdeburg-Krakau. Man geht hier jetzt eifrig daran, einen Fußballverein ins Leben zu rufen. Das heißt, nur der Verein ist im Entstehen, denn Fußball gespielt wird hier schon so lange, seitdem junge Menschen dort zusammen sind. Schon seit Jahren spielen sie des öfteren gegen die Krakauer Jugend und sind auch öfter siegreich hervorgegangen. Vor mir liegt eine Photographie dieses Fußballklubs. Ich sehe hier einen jungen Mann mit einem Bein, einem Arm und einer Krücke, der perfekt Fußball spielt. Ein anderer hat auch nur ein Bein, ebenfalls an einer Krücke gehend. Sie spielen ohne Prothese.

Eins mußt du wählen: Entweder sieghaftes Niederringer der Gebrechlichkeit oder siechhaftes Dahindämmern im Krüppeltum: Tat oder Tod!

Timur, der Lahmo (Tamorlan).

Manch einer der Spieler hat nur einen Arm, andere haben Rückgratverkrümmung und dergleichen. Ab und zu wird auch einmal Handball und Hockey gespielt.

Ein anderer Sport ist der Radfahrersport. Er besteht ungefähr seit einem Jahr. Es bedeutet nicht zuviel, wenn ich sage, 20 % der Handwerkslehrlinge haben ihr eigenes Fahrrad. Wir haben hier wieder welche mit zwei künstlichen Beinen, mit einem Bein, einem Arm, Rückgratverkrümmungen u. a. Wer weiß, ob es nicht noch im Laufe der Zeit zu einem Radfahrverein kommt. Sportlich stehen sie schon auf einer ganz schönen Stufe, wenn man bedenkt, daß mancher schon an einem Tage 50 km und mehr zurückgelegt hat. Besonders ein junger Mensch hat es fertig gebracht, noch einen Selbstfahrer 50 km neben sich herzuschieben.

Dann haben wir noch den Turnsport, von dem wir auch einen kleinen Klub haben. Doch ist dies mehr für solche, denen keine Glieder fehlen. In seinem Können steht dieser Klub schon auf hoher Stufe. Dies zu beweisen hatte er schon öfter Gelegenheit. Diese Ausführungen mögen genügen, um festzustellen, daß auch wir Krüppel Sport treiben können.

Erfolge von Krüppel-Lehrlingen.

Von Wilhelm Struif, Volmarstein a. d. Ruhr.

Unter vorstehender Ueberschrift möchte ich heute jenen Artikel veröffentlichen, welcher zeigen soll, was der Krüppel imstande ist zu leisten, wenn er eine gute Ausbildung und einen guten Willen hat.

Am Sonntag, den 6. Mai d. J., fand in Hagen eine Schubmacherlehrlings-Zwischenprüfung mit Ausstellung statt, veranstaltet von den Schubmacherinnungen Hagen und Schwelm. Es waren insgesamt 50 Lehrlinge beider Innungen, darunter 12 von unseren Krüppeln, anwesend, deren Arbeiten ausgestellt wurden. Am Montag, den 30. April und Dienstag, den 1. Mai mußten die für die Ausstellung gedachten Arbeiten in Hagen unter Aufsicht der Innungsmeister ausgeführt werden und dann wurden die fertigen Stücke mit Nummern versehen, in Klassen gegliedert nach Dauer der Lehrzeit, und der Ausstellung eingereicht. Schon bei der Arbeitsausführung merkten die Innungsmeister, die unsere Anstalt teilweise schon jahrelang kennen, welcher Wind heute in Volmarstein weht und manches Lobeswort entschlüpfte ihren Lippen. Am Sonntag, den 6. Mai fand um 14 Uhr die Eröffnung der Feierlichkeit statt, die für unsere Lehrlinge ein wahrer Siegeszug werden sollte. Nach der Begrüßungsrede, die von dem Obermeister Herrn Gustav Dassau-Herdecke gehalten wurde, folgten noch die Reden der Herren Vertreter der verschiedenen Behörden, der Handwerkskammer, des Handwerks- und Gewerbeamtes etc., welche sich alle lobend über den Geist und die Arbeiten im Schubmacherhandwerk aussprachen. Nach dem Vortrag des Herrn Syndikus Ostwald-Bochum über das Thema „Lehrlingsaufgaben“ folgten Besichtigung und Prämierung der ausgestellten Arbeiten. Von unseren 12 Jungen hatten fünf Preise errungen:

1. Erwin Körper; 18 Jahre, Amputation beider Oberschenkel.
- 32 Monate Lehrzeit. Arbeit: 1 Paar zwicgenähite Skisiefel und 1 Paar braune Chevreaux-Herrenstiefel. Prämierung: 1. Hauptpreis: 25 Teile Ausputzwerkzeug.

2. Hermann Gusko: 22 Jahre, linksseitige Beinverkürzung 10 cm, 25 Monate Lehrzeit. Arbeit: 1 Paar Klumpfußstiefel nach Gips. Prämiierung: 3. Preis: 1 Schuhmacherlehrbuch.
3. Paul Fritsch: 24 Jahre, linksseitige Amputation im Hüftgelenk, 36 Monate Lehrzeit. Arbeit: 1 Paar braune Chevreau-Herrenstiefel. Prämiierung: 4. Preis: 10 Teile Werkzeug.
4. Rudolf Zechner: 16 Jahre, Lähmung beider Beine (geht auf Krücken), 17 Monate Lehrzeit. Arbeit: Reparaturen: 1 Paar Damenschuhe, Sohlen und Absätze (genäht), 1 Paar Damenschuhe, Sohlen und Absätze (geklebt). Prämiierung: 3. Preis: 6 Teile Werkzeug.
5. Georg Eitzert: 19 Jahre, linksseitige Beinverkürzung, 8 cm. 21 Monate Lehrzeit. Arbeit: Reparaturen: 1 Paar Herrenschuhe, Sohlen und Absätze (genäht). Prämiierung: 5. Preis: 1 Fachbuch.

Die von unseren Jungen ausgestellten Arbeiten waren durchwegs gut und die Resurche der Ausstellung sprachen sich alle lobend darüber aus. Nach der Prämiierung herrschte eitel Lust und Freude und manches Hoch wurde auf den Meister ausgerufen.

Den Abschluß des Festes bildete eine Theateraufführung und nachfolgender Ball, bei welcher Gelegenheit es auch einigen unserer Jungen vergönnt war, das Tanzbein zu schwingen. Gegen $\frac{1}{2}$ 23 Uhr wurden wir mit unserem Lastwagen abgeholt und mit dankbarem Herzen und fröhlichem Blick in die Zukunft, gingen zurück in die heimischen Gefilde.

Vereinsnachrichten.

Mitgliederversammlung vom 29. September 1928. Die am 29. September 1. J., im Saale der Bezirksvertretung Alsergrund stattgefundene Mitgliederversammlung unterschied sich von den früheren erfreulichweise dadurch, daß dieselbe sehr gut besucht war, was als Beweis für das Interesse des Krüppelproblems zu werten ist. Im Vordergrund der Verhandlung stand die Ueberweisung für die Krüppelarbeitgemeinschaft in Botracht kommenden Mitglieder des aufgelösten Zentralverbandes der Zivilinvaliden, deren Witwen und Waisen Oesterreichs. Was wir immer vorausgesehen haben, hat sich beim Zivilinvalidenverband eingestellt, nämlich der Zusammenbruch, herbeigeführt einerseits durch das Fehlen eines gewissen Grades von Idealismus, den die Krüppelidee verlangt und anderseits durch das wahllose Aufnehmen von Mitgliedern, die kein Krüppelgeborenen aufwiesen und nicht zuletzt durch gemachte Versprechungen, die jeder realen Grundlage entbröten. Was von dem Zentralverband gilt, gilt selbstverständlich von jeder im Titel „Invalid“ oder „Krüppel“ führenden Organisation, die in unverantwortlicherweise jeden sich meldenden Menschen aufnimmt, in der Gewißheit, für denselben nichts tun zu können. Daher ergoht an jeden Krüppel in seinem eigenen Interesse die Aufforderung, Phrasendroschern, welcher Richtung immer, kein Gehör zu schenken und immer nur derjenigen Organisation beizutreten, die für ihn in Betracht kommt. — Obmann Kam. Hans Susa eröffnete die Versammlung, begrüßte die Anwesenden, namentlich Herrn Ober-Magistratsrat Dr. Portner in Vertretung des Herrn Stadtrat Prof. Dr. Julius Tandler, Sekretär Kainradl vom Landesverband Wien der Kriegsinvaliden, sowie einigen Pressevertretern, und erteilte dem Geschäftsführer, Kam. Braun, das Wort. Zu Beginn seiner Ausführungen protestierte Kam. Braun in leidenschaft-

lichen Worten gegen die Aufmärsche von Formationen am 7. Oktober in Wr.-Neustadt, da durch solche Kriegsspielerien es unvermeidlich zum Blutvergießen kommen muß, das die Vernehrung der Krüppel zur Folge hat. In letzter Stunde forderte Kamerad Braun die maßgebenden Stellen auf, alles daranzusetzen um die Gefahren des 7. Oktober zu beseitigen. In diesem Sinne wurde eine Resolution einstimmig angenommen. — Kam. Braun legte die Ziele und Bestrebungen der Krüppelarbeitgemeinschaft in verständnisvoller Weise dar und hob besonders hervor, daß die Krüppelarbeitgemeinschaft leider nicht in der Lage ist, andere Mitglieder als ausgesprochene Krüppel aufzunehmen. — Der Obmann des Zentralverbandes der Zivilinvaliden, Herr August Hierhager, schilderte die Auflösung des Verbandes, welche Schilderungen mehrere Mitglieder des Zentralverbandes durch Zwischenrufe zu korrigieren versuchten. — Sekretär Kainradl vom Landesverband Wien der Kriegsinvaliden mahnte eindringlichst zu einer festgesetzten Organisation, da nur auf diesem Wege und mit Vertrauen auf die Leitung der Ersten österreichischen Krüppelarbeitgemeinschaft, die trotz ihres kurzen Bestandes schon Ersprießliches geleistet hat, eine erfolgreiche Interessenvertretung der Krüppel zu erzielen ist. — Mit der Bitte an die ausgetretenen Mitglieder des Zentralverbandes, ihren Beitritt zur Krüppelarbeitgemeinschaft anzumelden, schloß Kam. Susa um 9 Uhr abends, die Versammlung.

Auf die Rückzahlung der vor einem Jahre geleisteten Geldbeträge in Form von Anteilscheinen, die wir seinerzeit ausgaben, um eine materielle Beihilfe zur Gründung der Werkstätten zu haben, verzichteten zu Gunsten einer Spende nachgenannte Personen, denen wir hiemit unseren herzlichsten Dank aussprechen: Direktor Felix Frankl S 100, Großloge Wien S 40, Dozent Dr. Julius Haß S 10, Niederösterreich. Berufsvormundschaft Zwettl S 10, Redakteur Max Winter S 10, Doktor Alois Kapl S 10, Regierungsrat Dr. Hermann Oppenheim S 10, Rudolf Honisch S 10, Chefredakteur Dr. Paul Hohenau S 10, Dr. Ernst Weißgoldstein S 10, Direktor Benno Kabene S 10, B. Spiegler & Söhne S 10, Magistrats-Sekretär Dr. Hans Paradeiser S 10, Johann Prohaska S 10, Berta Graf S 10, P. & C. Habig S 10.

Spenden.

Hofrat Dr. I. C. Wirth S 1, I. Hofstetter, Robert Braun S 1.

Pressefund.

Ing. A. Schließer S 10, Margarete Jodl S 5, Quirin Kokrda S 10, M. Steinhäuser S 3-50, S. Unger S 2, Hartzhauser S 1, Adolf Pipl S 150, Ant. Coschka S 1.

Die Vorbereitungsarbeiten für eine geplante Weihnachtsfeier sind groß. Aus diesem Grunde ergoht an jedem einzelnen unserer Mitglieder die herzliche Bitte, sich für diesen Zwecke zur Verfügung zu stellen, mitzuhelfen und mitzuarbeiten. Je größer die Zahl der Mithelfer, desto schöner die Feier, die uns möglichst alle vereint finden soll.

Vom größten Klaviervirtuosen Wiens empfohlene Pädagogin hat noch einige Stunden frei für ernste Schüler. Honorar sehr mäßig. Paula Geller, Wien, II., Taborstraße 58/III/17.

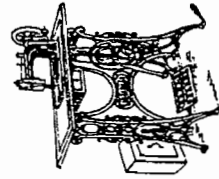
Jene gefähigen Mitglieder, die in ihrem Bezirke den Vertrieb der von uns erzeugten Bürstenware übernehmen wollen, wollen sich in der Zentrale melden.

Wir bitten um die

Begleichung der
rückständigen

Mitgliedsbeiträge!

Zur Propagierung unserer Bestrebungen planen wir zu Weihnachten eine Verkaufsausstellung zusammenzustellen. Alle Mitglieder, die sich daran beteiligen wollen, mögen sich im Vereinslokal melden. In Betracht kommen alle Arten Handarbeiten.



Nähmaschinen für Heimerbeiter,

neu und gebraucht
Erleichterte Zahlungsbedingungen

STRAUSS, VII., Siebensterngasse 17

Für von der Natur gekränkte Menschen, größtes Entgegenkommen.

P. Gross Sperm,

Wien, II., Böcklinstraße 114

Bureau: Wien, I., Gonzagagasse 15, Tel. 66-5-70 Sciro

nimmt für die Lebens-Vers.-A.-G. „Phönix“ Versicherungen jeder Art zu kulanten Bedingungen entgegen. — Empfehlungen werden honoriert.

„ORTOPROBAN“

Prothesen-, Orthopädie-Apparate und Bandagen-Industrie

ARTUR SCHMIDL

Wien, VIII., Piaristeng. 17 Telephone A 27-0-14

Sonder-Unternehmen für künstliche Arme und Beine modernster Konstruktion, Orthopädie-Apparate und alle chirurgischen Bandagen, Plattfußlagen usw.

Spezialität: Marksprothesen in vollendeter Konstruktion für alle Amputationsarten

Eigentümer, Herausgeber und Vorleger: „Erste österr. Krüppelarbeitgemeinschaft“, Wien, 2. Bezirk, Pazmanitengasse 7. — Verantwortl. Schriftleiter: Stefan Taffler, Schriftsteller, Wien, 2. Bezirk, Pazmanitengasse 7. — Druck: Samuel Insel (verantwortl. Wilhelm Insel), Wien, X., Südbahnviadukt.

V. b. b.

**Motto: Arbeit, nicht Mitleid!
Arbeit, nicht Stechenhaus!**

Der Krüppel

Mitteilungsblatt der „Ersten österreichischen Krüppelarbeitsgemeinschaft“. — Zeitschrift der Krüppel Oesterreichs von Geburt, durch Krankheit und Unfall ohne Rente zur Wahrung der geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen.

Redaktionsschluß am 15. eines jeden Monats.

Erscheint am 1. jeden Monats. Nachdruck der Aufsätze nur mit Bewilligung der Redaktion.

Krüppelheimstätte und Schriftleitung: Wien II, Pazmanitengasse Nr. 7.

Telephon R 40-3-59
Straßenbahnlinien C, O, V.
Postsparkassenkonto B-3-759.

Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen sowie II, Pazmanitengasse Nr. 7. Für Mitglieder unentgeltlich. Jahresgebühr: Oesterr. S. 2.— Deutschland Mk. 1.50, C. S. R. K. C. 20, übriges Ausland Frs. 2. Einzelnummer 30 g.

Nummer 12

Wien, Dezember 1928

2. Jahrgang.

Inhalt: Theodor Storm: Weihnacht. — Hans Würtz, Berlin: Die Freizeit der Krüppel-
lehrlinge als pädagogisches Problem. — Leo Heina, Wien: Programm für den
Ausbau des Krüppelheimes in Königsfeld (Brunn). — Siegfried Braun: Kameraden
und Kameradinnen. — Hugo Matzner: Situationsbericht. — C. H. Inthan, Berlin:
Krüppel und Tiere. — Vora Stanzel: Ein Kinderschicksal. — Vereinsnachrichten.

WEIHNACHT.

THEODOR STORM.

Vom Himmel in die tiefsten Klüfte
ein milder Stern herniederlacht:
vom Tannenwalde steigen Düfte,
und hauchen durch die Winterlüfte,
und kerzenhelle wird die Nacht.

Mir ist das Herz so froh erschrocken,
das ist die liebe Weihnachtszeit!
Ich höre fernher Kirchenglocken
mich lieblich heimatisch verlocken
in märchenstillter Herrlichkeit.

Ein frommer Zauber hält mich wieder,
anbetend, staunend muß ich stehn:
Es sinkt auf meine Augenlider
ein goldner Kindertraum hernieder,
ich fühl's ein Wunder ist geschehn.